

# ds Chlapperläubli

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **23 (1933)**

Heft 47

PDF erstellt am: **14.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neugasse 9, entgegengenommen.

## Im Chlapperläubli.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's ganz famos,  
Jetzt kommt der „Kalte Märit“,  
Da ist doch etwas los.  
's riecht heute schon nach Zwiebeln  
Die ganze Bundesstadt,  
Und röhlreiten kann man  
Schon auf der Schützenmatt.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's ernst und schlicht:  
Wer jeht noch kräusenammert,  
Verdient es besser nicht.  
Die „Schüh“ hängt voller Geigen,  
Das „singt und quinquilliert,  
Und manches Wunder sieht man,  
Das sonst nicht existiert.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's wohlgenut,  
Erst ißt man Zwiebelsuppe,  
Dann trinkt man Rebenblut.  
Dann zieht man auf die Matte,  
Getrieben vom Instinkt,  
Wo mit dem Karabiner  
Die Schützenliefel winkt.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's fein und zart,  
Denn auf der „Schüh“ gibt's Mädels,  
Sehr niedlich und apart.  
Da bändelt sich manch Bündnis  
Fürs ganze Leben an,  
Bald auf der Riesenschaukel,  
Bald auf der Achterbahn.

Chlapperschlangli.

## Öppis us myne Lehrjahre.

(Schluß.)

I ha nid viel dergäge gha, wo ne's einisch  
a-me-ne Samschtig Abo gheißt het, i müeh  
de am Mändig druf i der Schpeditjonsabteilig  
atrat. Wahrschynlich het me erchennt, i heigi  
gnügend Zyt gha, myni Kennntnis i Sache  
Schpeditjons z'vertiefe und es syg mir ou  
wieder e chly Luft und Viecht z'gönne. Jede-  
falls han-i der Unerchied zwüsche Druese und  
Cognac fine champagne klar und dütllich wahr  
gno und i ha alli Glägeheit gfunde, die  
schpeziifische Eigefhafte vo Schwäfel-, Salz-  
und Salpeterfürri, Carbolineum und Fischtran  
z'schtudiere.

A Arbeit het's i der Schpeditjon nid gfüht,  
all' Tag: hei ganzi Bärge vo Schpeditjonszedle  
uf ihri Erledigung gwartet. Chrüter, Wurze,  
Seife, Schtahlshpän us'pade isch kei Häxerei  
gfi, aber es paar Gleser mit Syrup, Essänze,  
Haardl und Salbehäse funschgerächt in-e-re  
Chfichte underz'bringe, das het scho ehnder Mäs  
gha. Wundi Sänd het's gä vo dene grobe  
Paadschnüer und mänge Hammerschlag isch bim  
Nagle näbenus uf d'Fingerbeeri.

Nach Ablauf vom zwöite Jahr het me mi  
du für würdig befunde, myni im Büro, Chftrig,  
Chäller und Schpeditjon erworbenene Kennntnis  
und Fähigkeite i d'Praxis unsehe, mit andere  
Worte, i bi i ds Detailgeschäft a d'Marktgaß  
als Verchöfiser kommandiert worde. I ha mi  
heillos gfröit. Aendlich furt mit däm drädige  
Magazinerhemmli, hinder de Coulfisse füre uf  
d'Bühni, i Lade, zum Publikum.

Die erschte Tage han-i mi wohlwyslech no  
chly im Hindergrund usghalte. Es isch mir  
gange wie mängem angehende Schoufpieler,  
dä zum erschte Mal vor em Rampeliecht  
schteht. I ha im Anfang no nid rächt gewüht  
wohi mit de Arme und de Bei. Mi het i  
däm Lade viel Wärt uf gueti Haltig, Achstand  
und sorgfältigi Bedienung vo der Chundschaft  
gleit und mys erschte Ufträte het, wie bi allne  
andere, zu allerhand Kritik und Nörgeleie Maß  
gäh. S'wunders eine vo de eltere Ladecommine  
isch mer ghörig usfäßig gfi und het mir partout  
syni Schpezialmaniere wolle usftruieren. I ha  
gäng heimlich uf de Schtockäng müehle lache,  
wenn är, das chlyne Herrli, vo hinde füre zum  
Ladefisch känzlet isch, sich dert uf d'Zuehspitze  
gstellt het, mit ere schöne Beröuge gäge  
Chund. Mit e-me süehle, überlägene Lächle het  
er de albe gfragt: „Und mit was han-i diene,  
mys Frölein?“ oder „Was wär Ihne gfällig,  
my Herr?“ E fettigi Zeremonie han-i um  
z'Züfels Wille nid wolle mitmahe und es het  
ne albe eländ gfuat, wenn i d'Gränze vom  
Ladefisch eifach churzewäg überfchrung ha  
und dirächt vor nes hübsches Meitelli häre-  
gstände bi. Zisch du nume, han-i albe dänkt  
und däm Chind no tiefer i d'Duge gluegt. E  
edle Bettyfer isch under us Behrlinge ent-  
brönt, jede het wolle der erscht sy, wenn so  
ne holde Saktärn vom wybliche Gschlecht uf der  
Bildfläch erschine isch. Umkehrt, wenn irgend e  
bekannte rähe, giftige Chund zur Türe y cho  
isch, het sich jede nach Möglichteit gwecht  
z'brüde und zum Schyn irgendwo am-e-ne Glas-  
schöpfel umegrifflet.

Der Herrgot het verschideni Chnächte und  
Mäd uf der Wält und so het's ou under  
üfer Chundschaft allerhand Lüt gha, harmlosi,  
liebi, geduldigi, flüedli Chunde, dernäbe aber  
ou seligi, die mit ihrem Kommandiere, ihrer  
Ungebuld und Bissigkeit ein ds Särviere zur  
Qual gmacht hei. Ds Geschäft isch i dene Jahre  
überus guet gloffe, a de Märittage, Zystig  
und Samschtig isch der Udrang geradezue be-  
ängstigtigend gfi, der ganz Lade voll Lüt bis  
wyt hindere. Zum gröschte Teil Chundschaft  
vom Land. Es isch ungloublich, was da alles  
verlangt worde isch. Sie nume paar Artikel:  
Puzpulver, Duftelstig, Härköpfelannulung, Mi-  
greneschäfte, Läderfett, Malzextrakt, Blueme-  
dünger, Vogelfuetter, Schwabepulver, Candis-  
zuder, Diesbachbalsam, Isländisch Moos, Schpiz-  
wägerich, Panamarinde, Hunyadi Janos, Schlaue-  
fett, Kreosot, Surchlesalz, Dugetroscht, Fuetter-  
mähl, Gartedünger usw. E Aengelsgebud het's  
mängisch brucht, bis so nes Burefroueli syni  
Wänsh het usebrösmet gha oder es Bure-  
mandli sy Bschtellig, use-me drädige Papier-  
föhel usgshribe, zum Vorshyn bracht het. Der  
ganz Chrankheitsverlust vom Züseli, Grohätti  
het me müehle aloue. Es het ein mängisch  
fascht glüpf, die grufige Flächli und Häfeli  
i d'Sand z'näh, die so nes Buxli usem Zwilch-  
sedli oder Naselumpe füre zoge het. „I  
manglet i da no einisch vo der Ruschtig, es  
het der Lisebeth gar donnigs guet ta“ ...  
Da isch eine cho und hätti gärn es Flächli  
Grufwasser (Augenwasser gruis) gha und no  
es' Druodli Blüemler (Bluemeischnupftabat) und  
dänkt no es Opideloc (Opodeldoc); e andere

wieder het Bärebräd wolle (Süßholzwass) und  
es Gütterli Beizpäller (Pain Expeller), der-  
zue no es Rüggepfafchter (Allcod's Plaster),  
aber eis wo zieht, mit Blatere. Es Froueli  
isch cho: „I lött da neumis öppis ha ....  
i gloubt mi seit Rünergischt, aber de vom  
rächte, het der Metti gseit, mit nün Gifchter,  
wüffet der für d'Rumatische vom Metti.“ E  
andere Chund vom Land het Chalberhäuslig-  
salbe verlangt, „s isch nit für mi, 's isch für  
d'Chue, si he Lüs.“ Fleuetob, Nachtliechter,  
Schwäfelbrand, Schwyblueme (Löwenzahn),  
Hühnerdarm, Murmelstümuk, Lamerinde,  
Brämsegeischt, Suetlagg, Schträngelpulver,  
Rosepomade, sy a fettige Tage hüfewys ver-  
houst worde. Eine vo de gangbarschte Ar-  
tikel isch ou der Wunderbalsam gfi, Zäller  
und Chrigel, es Universalmittel für alli mögliche  
Lynde und Gebräschte, gäge Wunde, Chopf-,  
Mage- und Zangweh, Uebelkeit, Schwindel,  
Chräbs usw. Seltigi Originalartikel sy schnall  
färviert gfi, 's isch ringer gange als es  
Füfliter-Bidon mit Carbolineum z'fülle. Am  
meischte sy mir die Chunde z'wider gfi, die  
Salzfürri, Bänzin, Petrol, Salmiatgeischt oder  
Chlorchaly verlangt hei, Sache, die me im  
Chäller und het müehle ga hole. Mi het zwar  
für derigs ou Magaziner gha, aber wenn eine  
der Rappel übercho het, het me mängisch lang  
chönne warte und syni liebi Müeh gha, es  
ungebuldigs Mädli, e Handwärter, dä preffert  
het, z'beschwichtigte. Am meischte han-i gewüsst  
vornähmi Dame gschöche mit ihre hämliche  
Miene und schpize Bemerkunge. Das het  
mängisch e Lärme gä, we me so eire im Trübel  
es Füsi z'viel gheusche het.

Wie im Lagerhus, so isch ou hie Glägeheit,  
sich allerhand Aeh- und Trinkbares azeigne,  
günstig und d'Verfuechung mängisch groß gfi.  
Es isch natürlich ou verschidenes gmuset worde,  
Toiletteartikel, syni Parfums inbegriffe. Und  
wo der Schoggela versorget isch gfi, het e  
Behrling sicher scho i de erschte Tage use-  
gsunde.

Mi gseit, mi het i däm Lade allerhand  
chönne lehre füre Bruef und für ds Privat-  
läbe. Mi het viel Unagnähms, Mißbeliebigs  
müehle schlüde, aber ou viel fröhlich, heiteri  
Schtunde erläbt. Jede Verchöfiser het öppe  
syni Schpezialchunde und Fründe gha und es  
het mir gäng wohl ta, wenn Eine oder Eini  
schpeziell my Parson zum Särviere verlangt  
het. Es git da so zwüsche Chöfiser und Ver-  
chöfiser geheimi Strömunge, e Sympathie, die  
sich mit de schönstige usklüglete Wort nid lat  
la extroke, sie isch da oder isch nid da. ...

A me-ne schöne Tag isch my Tätigkeit im  
Lade ou z'Änd gange und dermit het die  
dreijährigi Lehrzyt e Abschluß gfunde, die  
Lehrzyt mit all' ihre Freude und Leide.  
Druf abe bin-i als Commis mit em fürschtliche  
Chalt vo achtzig Fränkli agschüttelt worde.  
Aber das isch wieder es anders Kapittel, das  
i hie nid necher will belüchte. Es tuets a  
däm, was hie über myni Lehrzyt gseit isch.  
'S isch allerhand und doch nume e chlyne Teil  
vo däm, was ig i Würklichteit erläbt, büre-  
gmaht und gnosse ha. 'S git i der Regel  
nume ei Lehrzyt, aber lehre müeh me einewäg  
syns Läbe lang. S h p a h.